

V.

Die jetzt wüsten Ortschaften Gilgen, Soersen, Holzheimer, Ankensen und Bewelschmeh.

Vom Oberamtsrichter G. F. Fiedeler.

Da die Lage der vorbezeichneten Wüstungen meines Wissens bisher noch nicht festgestellt ist, so dürften die hier folgenden Mittheilungen für die Specialgeschichte immerhin von einiger Bedeutung sein.

1) **Gilgen** (Sulgen).

Die älteste Nachricht über dieses Dorf, welches in den Urkunden auch Gelinge, Ghilinge, Gylinge, Gilinge, Gillien, Sullen geschrieben ist, findet sich in einer Urkunde vom Jahre 1262 (Scheidt, vom Adel, S. 84, 85; Calenb. Urkundenbuch III, S. 156), Inhalts deren die Edelherren Gebrüder von Adensen eine vom Ritter Heinrich von Wackerwinkel ihnen aufgelassene Hufe zu Mehrum und einen Theil einer vom Knappen Rudolf von Gelinge ihnen aufgelassenen Hufe „in villa Gelinge“ dem Kloster Loccum schenken. (Vergl. Calenb. Urkdb. III, S. 489 Note 1, wo jedoch statt „Dylingen“ wohl „Gylingen“ zu lesen ist.)

Im Jahre 1357 besaßen die von Schwicheldt zu „Gylinge“ den Rottzehnten, mit welchem sie vom Bischof Heinrich von Hildesheim belehnt waren. (Bogell, Versuch einer Geschlechtsgeschichte des reichsgräfl. Hauses von Schwicheldt, Urk. Nr. 28, S. 29 f.)

Auch die von Kautenberg besaßen daselbst Grundstücke und Zehnten, und zwar sowohl vom Stifte Hildesheim (vergl. das im Besitze des Dr. Krätz zu Hildesheim befindliche Lehnregister über die von Frenzschen, vorher von Kautenbergschen Güter vom Jahre 1653), sondern auch von den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg. (Urk. vom Jahre 1327